



Die Löli des Zuger Brauchs um Greth Schell am Umzug des Zürcher Sechseläutens.

Bilder: Stefan Kaiser (Zürich, 28. 4. 2025)

Löli begleiten den Böögg

Ein Zuger Bundesrat und zwei Zuger Regierungsräte erzählen, was ihnen das Zürcher Sechseläuten bedeutet.

Felix Ertle

Die Zuschauenden drängen sich entlang der Unteren Bahnhofstrasse Zürichs, Kinder auf den Schultern ihrer Eltern – Handycameras in der Luft. Hoch über Tausenden Köpfen flattern Zunftfahnen im Wind. Trompeten und Helme blitzen auf. Pferde scharren ungeduldig mit den Hufen auf dem Pflaster. Punkt 15 Uhr ertönen Glockenschläge. Das Zentralkomitee der Zürcher Zünfte setzt sich in Bewegung. Schliesslich der erlösende Trommelwirbel.

Der Umzug startet in Richtung Sechseläutenplatz, wo der grosse Böögg angezündet wird. Zahlreiche Zuger Ehrengäste laufen mit. Beim diesjährigen Sechseläuten ist der Kanton Zug zum zweiten Mal seit 2007 Gastkanton – eine junge Tradition im über 500 Jahre alten Sechseläuten, die erst 1991 anlässlich des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft eingeführt wurde. Unsere Zeitung ist vor Ort und hat vorab drei bekannte Zuger zu ihren Gastauftritten am Frühlingsfest befragt.

Durch die Brille des Historikers

Allen voran den frischgebackenen Bundesrat Martin Pfister, der ursprünglich als Mitglied

der Zuger Regierung mitmarschieren sollte. Er bewertet die Entwicklung mit den Gastkantonen durch die Brille des Historikers: «Historisch gesehen war das Sechseläuten ein Fest, das stark mit Zürich und seiner Zunftkultur verbunden war. Traditionen müssen sich weiterentwickeln, wenn sie überleben wollen. Die Einladung von Gästen ist eine Gelegenheit, den Austausch unter den Regionen zu fördern, was in unserem föderalistischen Land wichtig ist», schreibt Martin Pfister unserer Zeitung.

Dazu, dass Martin Pfister nun als Bundesrat bei der Zunft Wiedikon mitmarschiert, so Michael Imhof, dortiger Zunftmeister auf Anfrage: «So oder so hat mir seine Zusage viel bedeutet. Dass er nun als Bundesrat gewählt wurde, ist natürlich für

unsere Zunft ein absoluter Glücksfall.» Für den Bundesrat selbst fühle es sich wie eine Erweiterung seiner früheren Verantwortung an. «Es ist ein spannender Perspektivenwechsel», schreibt Pfister zudem. Pfister verbinde mit dem Sechseläuten allerdings mehr als nur Politik: Erinnerungen an Kindheitstage, an die gespannte Erwartung vor dem Fernseher, bis der Kopf des Bööggs in Flammen aufging.

Hoher Zuger Frauenanteil

Inmitten von schmetternden Trompeten und Trommelwirbel, von Kindern, die Süßigkeiten werfen, und Zünftern, die Würste verteilen oder Wein auschenken, marschiert die Zugerin Silvia Thalmann-Gut, die Volkswirtschaftsdirektorin. Sie nimmt bereits zum zweiten Mal

am Sechseläuten teil. Zudem ist sie OK-Präsidentin des Zuger Gastauftritts. «Als der Kanton Zug im Jahr 2007 das erste Mal Gastkanton war, war ich Präsidentin der Harmoniemusik der Stadt Zug und führte das Korps der Zuger Beresina-Grenadiere zusammen mit dem Fähnrich und dem Dirigenten an», schreibt sie unserer Zeitung. Ein eindrückliches Erlebnis, von dem sie mit einem grossen Blumenstrauss heimkehrte.

In diesem Jahr läuft Thalmann-Gut in der Gesellschaft zu Fraumünster mit – einer Vereinigung, die Frauen von Anfang an gleichberechtigt aufgenommen hat. Ein wichtiges Zeichen in den Augen der Volkswirtschaftsdirektorin, die sich auch politisch für Chancengleichheit und Respekt einsetzt. «Ich begrüße es, dass der Zug zum Feu-

er dank dem mutigen Einsatz der Gesellschaft nicht mehr nur aus Männerzünften besteht», schreibt sie. Diese neue Offenheit verdeutliche, dass gesellschaftliche Fortschritte auch bei den Zünften möglich seien. «Somit freut es mich, dass auch die Umzugsdelegation des Kantons Zug einen erfreulich hohen Frauenanteil aufweist.»

Gleichzeitig will sie ein differenzierteres Bild ihres Heimatkantons vermitteln. Der Kanton Zug werde oft auf Schlagworte wie «Steuroase», «Holdingstandort» oder «Kryptoparadies» reduziert. «Diese Vorurteile fangen einzelne Aspekte unseres Wirtschaftsstandorts auf, sind jedoch stark verkürzt und mit vielen Klischees verbunden», so Thalmann. Im Rahmen des Sechseläutens werde dem mit einer differenzierte-

ren Betrachtung begegnet – etwa mit der Ausstellung «Kirschen, Krypto und Klischees» auf dem Lindenhofplatz.

Böögg wird kein Zuger Bürger

Mehr als 300 Teilnehmende aus allen elf Zuger Einwohnergemeinden repräsentieren den Gastkanton beim Sechseläuten. Ein weiterer von ihnen ist Regierungsrat Andreas Hostettler, der in der Zunft zur Hard mitmarschiert. «Dass ich Ehrengast einer Handwerkerzunft bin, passt natürlich hervorragend zu meiner beruflichen Herkunft», schreibt der gelernte Elektriker. Er freue sich, für ein paar Tage so tief in das traditionsreiche Zunftwesen Zürichs eintauchen zu dürfen. Besonders geehrt fühle sich Hostettler darüber, «dass ich als Landammann persönlich das Feuer entfachen darf».

Dabei stellt er klar, zwar als Teil der Zuger Delegation, nicht aber in seiner Funktion als Vorsteher der Direktion des Innern teilzunehmen: «Solange der Böögg keinen Asylantrag stellt oder sich in Zug einbürgern lassen möchte, sehe ich wenig konkrete Überschneidungen zu den Themen meiner Direktion.»



Landammann Andreas Hostettler freut sich über eine besondere Aufgabe: das Entfachen des Böögg-Feuers.



Am Umzug durch die Zürcher Innenstadt verteilt eine kleine mittelalterliche Dame Süßigkeiten ans Publikum.



Volkswirtschaftsdirektorin Silvia Thalmann-Gut repräsentiert Zug beim Sechseläuten. Sie ist OK-Präsidentin des Gastauftritts.